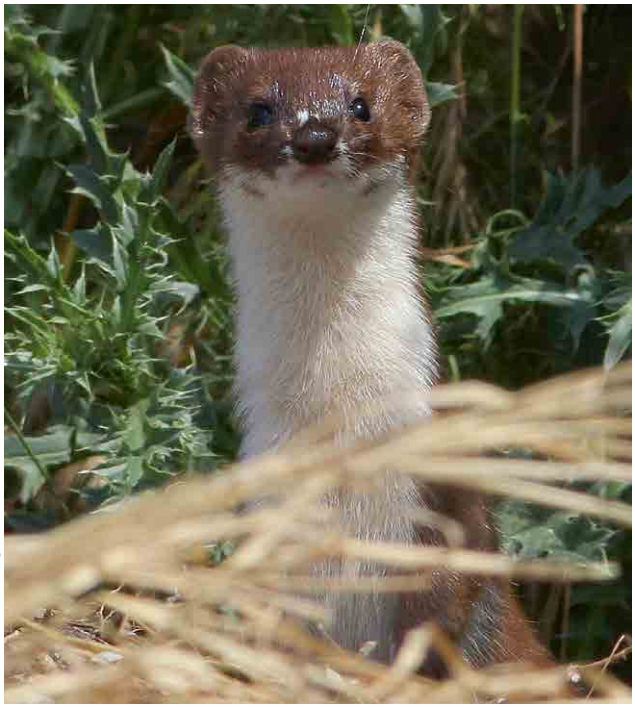

© Foto: H.-M. Berg

Mauswiesel

Barbara Grabner

Wieselflink auf Mäusejagd

Hermelin und Mauswiesel zählen zu den kleinsten Raubsäugern in unseren Breiten. Wiesel sind „mutig" und attackieren Beutetiere, die deutlich größer sind als sie selbst. Es ist spannend, den tollkühnen Jägern bei der Hatz zuzusehen. Sie sind ferner verlässliche Partner, um einer Mäuseplage Herr zu werden.

Das schlanke Hermelin (Großes Wiesel) braucht viel Energie, um sich warm und fit zu halten – es muss täglich rund 40 Prozent seines Körpergewichtes fressen. Im Sommer ist sein Fell rotbraun gefärbt, die helle Bauchseite ausgenommen. Im Winter ist das ganze Fell schneeweiß, nur die buschige Schwanzspitze ist schwarz. Diese wurde ihm früher zum Verhängnis, da sie als Aufputz auf Königsmäntel und Kronen diente. Ohne die schwarze Quaste könnte man das Tier im Schnee kaum erkennen. Die luftgefüllten weißen Haare verstärken den Kälteschutz.

Dem Wiesel wurde in zahlreichen Fabeln große Schläue angedichtet: In einer Erzählung fleht eine gefangene Maus um Gnade und gibt ihm den Weg zu einem Hamsterbau preis. Das Wiesel lenkt kurz ein und verspeist zuerst den Hamster, danach verschlingt es ungerührt die Maus.

Kein menschenscheuer Typ

Das Hermelin jagt nicht nur Mäuse, sondern auch Junghasen und Vögel. Gelegentlich reißt es erwachsene Kaninchen, die deutlich schwerer sind. Winters zieht es vermehrt in die Nähe des Menschen; es hält sich gerne im Kuhstall oder in der Scheune auf. Den Bauern waren Wiesel stets willkommen, weil sie Mäuse und Ratten dezimierten. Der kurzbeinige Jäger fällt seinerseits Fuchs, Katze, Mäusebussard, Uhu, Krähe und größeren Mardern zum Opfer. Im Falle einer Bedrohung setzt es sich heftig zur Wehr oder geht mutig zum Gegenangriff über. Hilflos ist es jedoch gegen neuere Gefahren wie Autos, Mähdrescher, Flurbereinigung und Mäusegift (gefressene Mäuse vergiften es mit).

Das wesentlich kleinere Mauswiesel ist ähnlich gefärbt, aber ohne schwarze Schwanzspitze. Es behält im Winter seine rotbraune Rückenfärbung bei; in den Alpen und in Skandinavien kommen jedoch weiße Exemplare vor. Das auch als „Zwergwiesel" oder „Kleinwiesel" bezeichnete Geschöpf ist die zweite Wieselart Mitteleuropas.

Kühlschrank mit Mäusen

Die unterschiedliche Körpergröße und Kraft differenzieren die Tötungsart: Das Große Wiesel tötet mit einem raschen Genickbiss, das Mauswiesel hält das Beutetier mit den Zähnen fest bis es erstickt. Mäusen jagen beide bis in die Gänge nach. Verhindert im Winter eine dickere Schneedecke die oberirdische Jagd, jagen sie eben darunter. Dort sind die Jäger ihrerseits vor Fressfeinden sicher. Selbst wenn sie satt sind, töten sie Kleinnager in großen Mengen. Mäuse, fallweise auch Frösche und Eidechsen werden in unterirdischen Depots gelagert und luftgetrocknet. Es wurden schon Vorratskammern mit 50 und mehr Mäusen gefunden.

Wie bei allen Marderartigen sind die Männchen deutlich größer als die Weibchen. Die Ranzzeit des Hermelins liegt im Mai und Juni. Die befruchteten Eier machen eine Keimruhe durch; erst im folgenden Frühjahr kommen die Jungen zur Welt. Die Ranz des Mauswiesels findet früher, von März bis Mai statt. Es gibt keine verlängerte Tragzeit und in guten Mäusejahren sind zwei Würfe möglich; seine Jungen sind schon im Geburtsjahr fortpflanzungsfähig. Die weich ausgepolsterten Nester werden unter Holz- und Steinhaufen, Baumstümpfen oder in Baue angelegt. Ist ein Ortswechsel notwendig, dann beißt sich jedes Jungtier am Schwanz des vorderen fest. Die Mutter an der Spitze führt ihren solcherart fest „verbandelten" Nachwuchs woanders hin.

Wiesel als Gartenhelfer

Bevorzugtes Habitat beider Arten sind Landschaften reich an Hecken und Rainen, Gräben und Büschen, Asthaufen und Lesesteinmauern.

Milde Winter steigern die Vermehrungsrate bei Mäusen, wodurch der Landwirtschaft große Schäden entstehen. Deutsche Naturschützer setzen neuerdings auf Wiesel als giftfreie Bekämpfung auf Feldern wie in Gärten. Das Große Wiesel kann sogar Ratten vom Komposthaufen fernhalten. Das Mauswiesel macht in recht engen Gängen lästigen Nagern den Garaus. Voraussetzung ist eine strukturreiche Landschaft oder Gartengestaltung mit genügend Deckung und Unterschlupfmöglichkeiten.

Verspielte Possierlichkeit und wilde Angriffslust liegen bei den Wieseln stets dicht beieinander.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes (fr. Naturschutz bunt)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: 2020_1

Autor(en)/Author(s): Grabner Barbara

Artikel/Article: Wieselflink auf Mäusejagd 11